

Saale-Beitung.

Dreizehnteljähriger Jahrgang.

Angaben... Redaktion und Haupt-Verlagsstelle...

Nr. 223.

Halle a. S., Freitag, den 14. Mai.

1909.

Konflikt in der Finanzkommission.

(Rücktritt des Abg. Paasche vom Präsidium.)

# Berlin, 14. Mai 1909.

Die gestrige Sitzung der Finanzkommission des Reichstages, in der die von der Regierung ausgearbeitete Vorlage zur Erhöhung der Tabaksteuer zur Beratung stand, endete, wie bereits gestern telegraphisch gemeldet, mit einem Konflikt zwischen dem Vorsitzenden Dr. Paasche und der Mehrheit der Kommission.

Geh. Rat Reinholdt eröffnete die heutige Beratung mit längeren Ausführungen über die Bedeutung der Regierungsvorläge, um Mißverständnisse aus dem Wege zu räumen. Das Hauptbedenken habe sich dagegen gerichtet, daß durch die Anbringung der Steuerzeichen ein Markenrecht geschaffen würde.

Der Vorsitzende Dr. Paasche erklärte, daß die Regierung habe absichtlich nichts über die Ausführung der Steuer hinweggeschrieben, weil sie das in engerer Fühlung mit der Industrie zu machen wünscht.

Von freisinniger Seite (Abg. Hornmann, freil. Vpt.) wurden auch nach diesen Ausführungen die Bedenken hinsichtlich der Förderung des Markenrechts aufrecht erhalten.

Die liberalen Kommissionsmitglieder bemerkten, es sei nun einmal eine Mehrheit im Reichstag für die Banderole zu haben, und für diesen Fall müsse man schon jetzt in der Kommission das Gesetz nach Möglichkeit zu verbessern suchen.

Die liberalen Kommissionsmitglieder bemerkten, es sei nun einmal eine Mehrheit im Reichstag für die Banderole zu haben, und für diesen Fall müsse man schon jetzt in der Kommission das Gesetz nach Möglichkeit zu verbessern suchen.

Reinesfalls könne die Tabakindustrie eine Belastung von 70 bis 80 Millionen Mark ertragen, ganz gleich, mit welchem System. Aber die Banderole habe noch höhere Nachteile.

Abg. Müller-Fulda (Ztr.) fragt an, wie das Reichsamt sich zu dem Vornehmen, die Inlandsteuer und den Zoll auf den Rohstoff herabzusetzen und dafür die Banderole einzuführen, dieser Vorstoß sei doch wohl erwerbswert, denn er bringe zugunsten, daß die Qualität der Fabrikate nicht leide und doch mehr Geld in die Reichskasse bringe.

Geh. Rat Reinholdt erklärt, dieser neue Vorschlag, der einen Ausbau der Besteuerung bezwecke mit Erhöhung der Rohmaterialsteuer, sei zweifellos gangbar.

Von freisinniger Seite wird das Hauptbedenken gegen die Banderole auch in Bezug auf den neuen Vorstoß aufrecht erhalten, nämlich daß die Steuer vom Detailpreis erhoben wird.

Der Vorsitzende Dr. Paasche erklärt, daß die Regierung die Banderole nicht aufgeben werde, sondern nur die Steuer auf den Rohstoff herabsetzen werde.

Er habe Vorteile für Händler, Fabrikanten und Tabakbauern, daher sei zu wünschen, daß sich die Parteien jetzt zunächst dazu äußerten.

Von der Reichspartei wird der Vorstoß gemacht, 5 Millionen für Entschädigungen auszugeben. Freilich sei dies Voraussetzung, daß genügend Geld einkomme.

Ein Zentrumsmittglied fordert die Regierung auf, sich darüber klar zu werden, ob der neue Vorstoß brauchbar sei.

Der Vorsitzende der Kommission Dr. Paasche hält es für richtiger, die prinzipielle Frage zu erledigen. Jetzt in die Beratung des Vorstoßes Jüst-Jäbide einzutreten, sei doch wohl nicht der richtige Weg.

Hiergegen wird von konservativer Seite Widerspruch erhoben. Man könne auch den neuen Vorstoß nicht auf die zweite Lesung verweisen, weil dadurch den Interessenten die Gelegenheit genommen werde, sich zur Sache zu äußern.

Abg. Kretsch (kons.) beantragt, die Abstimmung über den grundlegenden § 2 der Regierungsvorlage (§ 1 enthält den geltenden Gewichtsloß) auszugeben und die Vorlage zunächst im übrigen weiter zu beraten.

Der Vorsitzende der Kommission Dr. Paasche erklärt das für gesichtsordnungsmäßig nicht zulässig. Er schlägt vor, jetzt die Gesamtabstimmung vorzunehmen. Das sei aber nur zulässig, wenn niemand aus der Kommission Widerspruch gegen diesen Vorstoß macht.

Abg. Kretsch (kons.) erhebt hiergegen Einspruch, da jetzt nur über die Vorlage der Regierung abgestimmt werden könne. Vorsitzender Paasche widerspricht dem, da die Tagesordnung nur seine Auffassung zulasse.

Die Mehrheit der Kommission nimmt den Antrag Kretsch an. Vorsitzender Paasche: Ich weiß nicht, was jetzt eigentlich noch beraten werden soll, und ich muß mir überlegen, ob ich die Führung der Geschäfte weiter behalten kann.

Abg. Kretsch: Das ist sehr einfach. Nach § 2 der Regierungsvorlage kommt § 3 zur Beratung. Vorsitzender Dr. Paasche: Soll denn jetzt der konservativere Entwurf durchberaten werden, nachdem ein Entwurf bereits vorgelegt und angenommen ist?

Die Abg. Dr. Reimer (fri. Vpt.), Dr. Weber (natl.) und Geier (Soz.) stimmen dem Vorsitzenden zu: Abg. Geier meint, daß der Vorgang vor das Plenum gebracht werden müsse.

Es entsteht große Erregung in der Kommission. In diesem Moment gibt Dr. Paasche den Vorsitz an seinen Stellvertreter, z. Spahn (Ztr.) ab.

Die Nationalliberalen und Freisinnigen schiden sich an den Saal zu verlassen, indem sie erklären, an einer weiteren Beratung der Kommission unter diesen Umständen nicht teilzunehmen zu können.

Abg. Gräber (Ztr.) stellt in diesem Augenblick den Antrag, die Sitzung zu vertagen. Der Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen und auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung das Finanzgesetz gestellt.

Reichsgerichtspräsident Dr. Sadow, der erst gegen Schluß der Sitzung erschienen war, bittet jedoch, davon abzusehen und zunächst die Fahrkartensteuer zu beraten.

Die freisinnige Zeitung über den Konflikt. „Die freisinnige Zeitung“ äußert sich, wie uns ein Privat-Telegramm unseres H-Korrespondenten aus Berlin berichtet, über den Konflikt in der Finanzkommission wie folgt:

Die Vorgänge in der letzten Sitzung sind bezeichnend für die konservativ-liberale Gesellschamerei, wie sie jetzt in der Kommission betrieben wird. Das Zentrum untersteht mit großem Eifer und höchlichem Vergnügen alle konservativen Entsehrungen, weil die neuen Schwierigkeiten, die daraus entstehen, vorzüglich in die Zentrumstafel hineinspielen.

Deutsches Reich. Staatshilfe für die Hochwasserhäden.

In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurde der Antrag auf Staatsunterstützung für die durch die Hochwasserhäden im Februar Betroffenen angenommen. Aus den eingehenden Mitteilungen der Staatsregierung ging hervor, daß diese bereits ihrerseits diese Staatsunterstützung in Aussicht genommen und Erhebungen veranlaßt hat.

Zur Wertzuwachssteuer.

Die Wertzuwachssteuer als Ersatz für die Erbschaftsteuer ist nicht geeignet; sie bringt nicht das nötige Geld, belastet den Grundbesitz durch Eingriffe in das Eigentum noch stärker als die Erbschaftsteuer, ist in ihren Erträgen sehr schwach und kann überhaupt nur bei Großstädten und Industriebezirken in Betracht kommen.

Jedenfalls ist es überflüssig, noch Betrachtungen darüber anzustellen, wieviel Mitglieder der konservativen Partei im Plenum des Reichstages für die Erbschaftsteuer stimmen werden. Diese Steuer ist erledigt, und die letzten Abstimmungen über die Tabaksteuer haben gezeigt, daß in der Kommission Zentrum Trumpf geworden ist.

Die Erwartung, daß die Konservativen doch gewisse Bedenken gegen eine Politik haben würden, bei der sie nur das Zentrum und die Polen in ihrer Seite finden, wird nicht erfüllt, wenn die Konservativen sich ihnen anschließen, wäre es auch mit Vorbehalt. Die liberalen Parteien, die von Anfang an sich zur Bewilligung von 400 Millionen Mark indirekter Steuern bereit erklärt haben, können ohne die schwerere Einbuße an Ansehen und politischem Einfluß auf die von ihnen geforderte direkte Steuer — auch nicht vorläufig — verzichten.

Ein Prozeß wegen Beleidigung der deutschen Armee.

(Professor Lehmann-Hohenberg auf der Anklagebank.)

In Weimar findet am 19. d. M. ein Prozeß statt, der inermitt einig Aufsehen erregen dürfte. Angeklagt ist der dort wohnende Herausgeber der Zeitschrift „Rechtshor“, Herr Lehmann-Hohenberg, der sich der Beleidigung des deutschen Offizierkorps schuldig gemacht hat.

Lehmann-Hohenberg war früher Professor an der Rieker Universität. Durch einen Prozeß mit dem ehemaligen Kriegsminister v. Goltz, gegen den er eine Reihe scharfer Angriffe gerichtet hatte, wurde ihm der Titel „Professore“ aberkannt.

Lehmann-Hohenberg ist in der November-Nummer des „Rechtshor“ einen Artikel mit der Aufschrift: „Ein Wort aus dem deutschen Volke.“ In diesem Artikel wurde darüber gesagt, daß in der deutschen Armee keine Würdigkeit herrsche, und als Beispiel der Fall Grotzer herangezogen. Grotzer hat bekanntlich, nachdem er jahrelang gegen keine Familienangehörigen Vermögensprozesse geführt hatte, aber in allen Instanzen abgewiesen wurde, während der letzten Verhandlung vor dem Reichsgericht Schüsse auf die Reichsgerichtsräte abgegeben und einen von diesen selber verlegt, während der protokollierende Beamte erschossen wurde.

Lehmann-Hohenberg spricht nun in dem Artikel die Ueberezeugung aus, daß Grotzer das Opfer schwerer Rechtsbeugungen geworden ist, und sagt, unter deutlicher Anspielung auf den bekannten Fall des früheren Obersten Hüger, wörtlich folgendes: „Sollt galt es in bürgerlichen Kreisen und noch mehr in denen der Offiziere, eine Ehrverletzung durch Anzeige bei Gericht oder durch Genugtuung mit der Waffe von sich abzuhalten; heute kann man im Amte bleiben oder als Offizier kommandieren, selbst wenn man als Salute oder Weisheit gebrandmarkt worden ist. Das ist keine Uebertreibung, sondern Tatsache, die belegt werden kann.“

Die Staatsanwaltschaft hat deshalb gegen Lehmann-Hohenberg öffentliche Anklage wegen Beleidigung des Offizierkorps erhoben.

Allgemeine Mitteilungen.

Der Bundesrat versammelte sich gestern zu einer Plenarsitzung; vorher hielten die vereinigten Ausschüsse für Zulassung und für Handel und Verkehr eine Sitzung.

— Der für heute in Budapest angekündigte Vortrag Mag. Milan Gardens über „Deutschland und Oesterreich-Ungarn“ mußte wegen Mangel an Beteiligung abgefragt werden.

## Deutscher Reichstag.

256. Sitzung vom Donnerstag, den 13. Mai

Am Tische des Bundesrats: Frhr. v. Schön, Dr. Sydow.  
Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Min.

### Die Berner Urheberrechts-Konvention.

Zunächst liegt auf der Tagesordnung die erste Lesung der am 12. November 1908 zu Berlin abgeschlossenen revidierten Uebereinkunft zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst.

Die Fassung der neuen Uebereinkunft ist wesentlich vereinfacht worden. Die Gewährung des internationalen Schutzes wird von dem Rechte des Ursprungslandes unabhängig gemacht. Das ausschließliche Uebersetzungsrecht, sowie der Schutz des Tonkünstlers gegen öffentliche Aufführungen wird wesentlich vermindert. Die Redigiere der Kompositionen gegenüber der Wiedergabe ihrer Werke durch mechanische Musikinstrumente wird neu geregelt. Auch wird ein über das geltende Recht hinausgehender Schutz gegen kinematographische Wiedergabe von Werken gewährt. Die kinematographischen Erzeugnisse selbst werden besser geschützt.

Staatssekretär Frhr. von Schön

leitet die Beratung ein. In den geschlossenen Räumen dieses Hauses hat im Oktober und November vorigen Jahres eine internationale Konferenz stattgefunden, auf der die Berner Konvention zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst einer Revision zu unterziehen. Der vorliegende Vertrag ist das Ergebnis dieser Konferenz. Schon seit langem waren aus deutschen Interessenkreisen und auch aus diesem Hause Wünsche laut geworden, die dahin gingen, den internationalen Rechtsschutz der Urheberrechte nicht weiter auszubauen, und insbesondere ihnen eine ausgebreitete internationale Geltung zu verschaffen. Diese Wünsche bedurfte sich vollständig mit denen der Reichsregierung. Diese nahm daher den ehrenvollen Auftrag der Pariser Konferenz vom Jahre 1908, eine neue Konferenz vorzubereiten, mit besonderer Freude entgegen. Die Konferenz wurde von dem Reichstag geleitet, den Schatz des geistigen Eigentums allmählich zu einem Gemeingut für die ganze Kulturwelt zu machen. Die Verhandlungen haben einen überaus fruchtbringenden Verlauf genommen. Auch Amerika hat jetzt Bestimmungen getroffen, die die bisherigen Wünsche mildern. Und auch in Rußland sind Vorarbeiten eingeleitet worden, die den Beitritt Rußlands zur Konvention ermöglichen werden. Aus gerechter und schuldiger Pietät hat man auch dem neuen Abkommen den Namen „Uebereinkunft“ gelassen. Die neue Fassung bringt erhebliche Verbesserungen. Die verschiedenen Einzelbestimmungen, die bisher bestanden, sind zu einem einheitlichen Instrumente zusammengefaßt worden mit dem Ziel einer Verständigung aller Staaten über die Grundzüge des Urheberrechts. Wir hoffen auf die Billigung des Reichstages bei der praktischen Durchführung dieses großen Wertes, damit es seine gegenwärtige Wirkung in der Praxis bald entfalten kann. Der Deutsche Reichstag wird das erste Parlament sein, das der neuen Konvention seine Zustimmung erteilt. (Beifall.)

Abg. Jund (ntl.):

Der Reichstag ist gebunden. Er kann an dem Vertrag nicht ändern. Er kann ihn nur annehmen oder ablehnen. Es ist aber eine Ehrenpflicht des Reichstages, ihm zuzustimmen. Die neue Uebereinkunft ist wesentlich für deutsche Arbeit zustande gekommen. Die Ertragsgewinne sind außerordentlich wertvoll. Es handelt sich darum, daß einmal mit voller Klarheit der Sach ausgeprochen wurde, daß der Schutz der Werke der Literatur und Kunst unabhängig zu gewahren ist von dem Schutze des Ursprungslandes. Eine Kommissionsberatung halten wir nicht für notwendig, da die Einigen genügen den Schutze der musikalischen Werke genügen den Schutze der literarischen Uebersetzung auf mechanische Musikinstrumente, besonders nach dem Tode des Urhebers. Wünschen würde es, wenn aus darüber im Herbst eine Novelle eingereicht. Hoffentlich werden auch die Vereinigten Staaten der Konvention beitreten. In Bezug auf den Schutze wissenschaftlicher Werke sind die Vereinigten Staaten sogar weiter gegangen als die Berner Konvention. Die rückwirkende Kraft einzufließen, sind wir durch die Konvention nicht gehindert. Wir hoffen, daß die Berner Konvention dazu beitragen wird, dem Gebiete der Welt ein einiges Reich bildet, in dem es keine politischen Grenzen gibt. (Beifall.)

Abg. Dr. Pfeiffer (Str.):

Wir begrüßen mit aufrichtiger Freude und Genugtuung die Konvention und danken den verbündeten Regierungen, daß sie die modernen Prinzipien auf dem Gebiete der Urheberrechtsgesetzgebung in die Konvention hineingearbeitet hat.

Abg. Dr. Müller-Meinings (fr. Sp.):

Auch wir begrüßen die Uebereinkunft, wenn sie uns auch nicht weit genug geht. Die Regierung, die ja jetzt auf dem Gebiete des Urheberrechtsschutzes eine führende Stellung einnimmt, sollte auf eine einheitliche Forderung des Gesetzes hinwirken. Die Eigendruckerei verschiedener Länder muß endlich ein Ende nehmen. Ueber den sogenannten Pariser-Paragrafen wird noch später zu reden sein. Die Urheberrechtsverhältnisse in Oesterreich, besonders in Böhmen, sind haarsträubend. Dort wird von den Urhebern ein wahrer Raub an deutschen Werken getrieben. Vollige Klarheit muß geschaffen werden über die Voraussetzungen für erlaubten Nachdruck, sei es mit oder ohne Zwang zur Quellenangabe. Das neue amerikanische Urheberrechtsgesetz ist ein tolles Potpourri von Rechtsbewußtsein im Bunde mit krämerhaftem protektionistischem Geiste, eine wahre Karikatur auf Komplexiertheit und Unklarheit. Alles in allem ist die Revision erfreulich vom allgemeinem kulturellen Standpunkte aus. Jeder Ausbau des internationalen Uebereinkunft und Vertragsrechts auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Literatur und der Kunst trägt weit mehr zur Annäherung der Völker bei als die schon in Rede der Wissenschaftler, wenn sie auch noch so zahlreich sind. (Seitere Zustimmung.)

Gef. Oberregierungsrat Dr. Dungs

teilt mit, daß bei der internationalen Konferenz der amerikanischen Vertreter sich sehr sympathisch für einen Anknüpfungspunkt an Amerika ausgesprochen habe. Er konnte aber nicht in Aussicht stellen, daß dies bald geschehen werde. Unsere bisherigen Vereinbarungen mit Amerika bleiben also noch weiterhin in Kraft.

Abg. Dieck (Soz.):

Wir erkennen gern an, daß die Revision gegenüber der alten Konvention ein Fortschritt ist. Die bisherige Schutzfrist von 30 Jahren reicht völlig aus. Sie darf nicht verlängert werden. Es genügt, wenn nach dreißig Jahre lang nach dem Tode des

Urhebers die Erben Revenuen beziehen. Die Nation muß endlich in den Besitz der geistigen Schätze des Volkes kommen.

Abg. Dose (fr. Sp.):

Der allgemeinen Anerkennung, die die Vorlage gefunden hat, schließen wir uns an. Für eine Verlängerung der Schutzfrist liegt kein Bedürfnis vor. Die Schätze der Nationalliteratur dürfen dem Volke nicht allzu lange entzogen werden.

Abg. Henning (kon.):

Auch wir begrüßen die Vorlage, wenn auch nicht alle Wünsche erfüllt worden sind. Ein Fortschritt ist aber unentzweifelbar. Eine Verlängerung der Schutzfrist über 30 Jahre hinaus halten auch wir nicht für angebracht. Die literarischen und künstlerischen Gemeingut des Volkes werden.

Die Uebereinkunft wird in erster und zweiter Lesung angenommen, ebenso das Patentabkommen mit Nordamerika, wonach die Angehörigen des einen Vertragsstaates in dem anderen Vertragsstaate keinem weitergehenden Patentausführungswang ausgesetzt sein sollen als in dem Heimatstaat.

### Das neue Münzgesetz.

Abg. Arendt (Rp.):

Der Geheletwurf ist lediglich eine Zusammenfassung des jetzt bestehenden Rechts. Eine sachliche Aenderung der bestehenden Bestimmungen erfolgt nicht. Eine Kommissionsberatung halten wir nicht für notwendig.

Der Geheletwurf wird en bloc in erster und zweiter Lesung angenommen.

### Zweite Lesung des Bankgesetzes.

Die Kommission hat den Geheletwurf fast unverändert angenommen. Sie fordert in einer Resolution eine Kasse zur Bekämpfung der Gefahren, die dem Publikum durch Banken und Bankiers erwachsen, die zur Anlage von Depositen oder Spargeldern durch öffentliche Aufforderungen oder durch Agenten anregen.

Ein Antrag Raab (wirtsch. Bgg.) fordert, daß von dem nach Abzug der Prämialdividende (3½ Proz.) verbleibenden Reste des Reingewinnes der Reichsbank den Anteilseignern nur 15 Proz. statt der vorgesehenen 25 Proz. zukommen sollen. Auch soll die Dividende der Anteilseigner im Höchstfalle nur 6 Proz. betragen dürfen.

Die Abstimmung über den Antrag soll morgen namentlich erfolgen.

Abg. Raab (wirtsch. Bgg.):

bestärkt den Antrag. Der Ausfall an der Kassensteuer, den das Gesetz bringen, könne durch eine Schmälerung der Erträge der Reichsbankanteilseigner ausgeglichen werden.

Reichsbank-Präsident Savenstein

widerspricht dem Antrag. Die Regierung glaube, mit dem Entwurfe die richtige Grenze zwischen den Gründen der Billigkeit und den Rücksichten auf die Finanzlage des Reiches gefunden zu haben. Die Erhöhung des Notenkontingents bringt einen Ausfall mit sich, aber diese Erhöhung dient zur Bekämpfung der Reichsbank im Interesse des deutschen Wirtschaftslebens, also im Interesse des Reiches. (Beifall.)

Abg. Dose (fr. Sp.):

lehnt den Antrag ab, der ohne Grund eine Enteignung der Anteilseigner verlange.

Abg. Dr. Arendt (Rp.):

bestärkt den Antrag. Die Anteilseigner haben mit ihrem Schein gute Geschäfte gemacht. Sie sind wohlhabende Leute, die in ihren Dividenden ruhig einmal geschmäler werden können.

Abg. Dr. Weber (ntl.):

Der Antrag würde nur den Kurs der Anteilsscheine noch weiter herunterdrücken. Man liebet damit auf eine Verfaßlichung der Reichsbank hin. Dabei machen wir nicht mit. Die Anteilseigner haben Mißta getan gehabt.

Abg. Poppenberg (Str.):

spricht sich gleichfalls gegen den Antrag aus.

Abg. Dr. Franz-Mannheim (Soz.):

tritt dafür ein.

Abg. Areth (kon.):

Welch hochtönende Worte, wenn es sich um das große Portemonnaie handelt. Die ganze Frage ist des Käses nicht wert, der hier gemacht wird. (Beifall rechts.)

Das Haus verläßt sich Freitag 2 Uhr: Namentliche Abstimmung über den Antrag Raab, Viehschutzegeß.  
Schluß 6¼ Uhr.

## Ausland.

### Zum Kaiserbesuch in Sien.

In Besprechung des Besuches des deutschen Kaisers führt die literarische, dem Thronfolger Franz Ferdinand nachstehende „Reichspost“ aus:

In ganz Oesterreich weiß und schätzt man es, daß die Politik harter Bündnistreue, die das Deutsche Reich der Monarchie gegenüber in der großen europäischen Krise nach der Annexion bewährte, hervorragend dem persönlichen Anteil Kaiser Wilhelm's entspringt, und daß in seinem kraftvollen Wesen die Sicherheit der gegenseitigen Verpflichtungen und Hilfeleistungen am besten verankert war. Das große Bündnistreue Bismarck's ist heute das Fundament der staatlichen Sicherheit Europas. Jetzt schließen sich die österreichischen Völker um das Bündnis; und wenn jetzt Kaiser Wilhelm die Kaiserkrone der Habsburger befehlet, so mag er von allen Lippen das Gelübnis nehmen, daß wir nicht vergehen werden, was das Deutsche Reich unterem Vaterlande mit seiner Treue getan. Wir werden mit denselben goldenen Münze lohnen.

Die emphatische Begrüßung von dieser ausgesprochen liberalen Seite erscheint besonders bedeutungsvoll, wenn man bedenkt, daß die gegenwärtig in Wien herrschende christlich-soziale Partei die „Reichspost“ als Leitorgan benützt.

### Die Ankunft des Kaiserpaars in Pola.

dem österreichischen Kriegsschiffen am Adriatischen Meer, ist, wie uns das folgende Privat-Telegramm berichtet, gestern mittag erfolgt:

Pola, 13. Mai. Heute trat um 12¼ Uhr mittags die „Hohenzollern“ mit dem Kaiserpaare hier ein. Um 2 Uhr fand an Bord ein Diner statt, zu dem außer der Erz-

herzogin Maria Josefa auch die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden zugegen waren.

Wien, 13. Mai. In zwei Zimmern des Fremdendepartements die Durchsicht und weitere Ausbreitung der Verbindung mit Berlin hergestellt. Der Kaiser kann von seinem Schlaf- und Wohnzimmer aus direkt mit Berlin sprechen, ohne daß die Wiener Zentralstation angerufen zu werden braucht.

### Der Poststreik in Frankreich.

Ein eigentümlicher Widerspruch macht sich in den auslaufenden Nachrichten bemerkbar. Während die Zeitung des Streiks in Proklamationen und Berichterstattungen teilt, wird von der anderen Seite berichtet, daß nur ein außerordentlich kleiner Teil der Beamten sich der Bewegung angeschlossen hätte und der Zustand als gelindert betrachtet werden könne:

Paris, 13. Mai. In den verschiedenen Postämtern zählte man beim Dienstantritt heute ebensolche Beamte wie gestern. Die Postämter, die Beamten absperrt zu machen, scheinen keinen bemerkenswerten Erfolg zu haben. In Lyon fehlt kein Beamter, in Bordeaux hat sich die Lage etwas gebessert, fast alle Telegraphisten sind wieder zum Dienst gekommen.

Ueber die Haltung der Postbeamten wird berichtet: Paris, 13. Mai. 5000 Postbedienstete hielten in der Reichshalle von Saint Paul ein neues Meeting ab, das bis Mitternacht dauerte. Der Führer Baron forderte, die Streikenden zum Ausmarsch auf. Der Ausmarsch wurde aber in aller Eile abgelehnt und mit einem Siege der Postbeamten endigte. Der Führer Simonnet und Grangier erklärten runderaus, man werde morgen die Postbeamten zwingen, wenn nötig, mit Gewalt zum Dienst zu zwingen. Wie im Kriegesfalle müsse man sich aller Mittel zum Sieg über den Gegner bedienen. Der Führer Marmontel nannte Simonnet einen Schafkopf, Barrou einen Feind und Clemenceau eine hundertfache Kanaille und empfahl jedem Streikenden, täglich drei Briefe in die Briefkästen zu werfen, um die Jägerinnen in einer Briefkastur zu ertränken. Der Redner verübte sein Ehrenwort, daß heute mittag zwei Drittel der Beamten der Pariser Telegraphengentrale im Streit sein würden. Schließlich votierte die Versammlung einstimmig die Fortsetzung des Generalstreiks. Das Meeting verlief ohne Zwischenfall.

### Die Maßnahmen der Regierung.

Ueber die Vorkehrungen der Regierung und die bisher erzielten Erfolge wird gemeldet:

Paris, 13. Mai. Die gesamte Garnison von Paris und der Umgebung, 25 000 Mann stark, und 8000 Postkassen sind aus Anlaß der Streikbewegung mobilisiert. In der Waldingalerie stehen 300 Automobile zur Vermittlung des Briefdienstes bereit. Die Regierung ist nach wie vor entschlossen, mit aller Strenge gegen die Streikenden vorzugehen. Außer der gestern abend verfügte Abhebung von über 200 Postbeamten werden heute mehr als 100 Postbeamten gleichfalls disziplinarisch bestraft werden; auch vor weiteren Maßregelungen würde die Regierung nicht zurückweichen.

Der Unterstaatssekretär Simonnet erklärte einem Vertreter des „Matin“, nirgends sei man bisher genötigt gewesen, die von der Regierung in Aussicht genommene außerordentlichen Maßnahmen in Kraft treten zu lassen. Auch sei es nicht einmal notwendig gewesen, auf die herangezogenen Soldaten zurückzugreifen. Nur der Eisenbahnpostdienst sei unterbrochen. Daher würden die Briefkäufe direkt nach den Hauptzentren der Departements geschickt, von wo sie weiter zur Verteilung gelangen. Auch die umfangreichen Privat-Vorkehrungen sind, wie die folgenden Telegramme berichten, teils schon im Gange, teils in der Einrichtung begriffen:

Bern, 13. Mai. Während der Dauer des neuen Poststreiks in Frankreich ist für die schweizerische Geländebriefe in Paris ein offizieller Spezialdienst von der Bundesanstalt eingerichtet worden. Seinen Verkehr mit der Schweiz besorgt der Credit-Anstalt durch eigene Automobilkuriere auf der Strecke Paris-Basel. Die Kuriere werden auch die schweizerische Post aufnehmen.

Zürich, 13. Mai. Die Handelskammer in Genf beschloß, wegen des Poststreiks in Paris einen täglichen Automobildienst Genf-Lyon eventuell Genf-Paris einzurichten.

### Ein russisch-sinesischer Zwischenfall.

In der östlichen Mongolei ist dem russischen Geschäftsträger in Charbin, der sich dienstlich dorthin begab, ein überraschend feindseliger Empfang bereitet worden, der ein bezeichnendes Bild auf die Sympathien misst, die Rußland in der Mongolei zuzusetzt.

Petersburg, 13. Mai. Die „Nowoje Wremja“ berichtet, daß der russische diplomatische Agent in Charbin, Popow, in Begleitung des russischen Generalkonsuls Smolitsch und mit zehn Grenzsoldaten sich Ende April im Auftrag der russischen Regierung nach Tsauau fu in der östlichen Mongolei begab, wo ihn die chinesischen Behörden feindselig empfangen und ihm einfach erklärt haben, er solle den Ort so schnell wie möglich verlassen. Als Popow diesem Rat nicht Folge leistete, wurde er von den Chinesen einfach hantiert, indem keiner ihm Unterstufung bis, er diese nach langem Suchen endlich bei einem russischen Kaufmann fand. Nachdem Popow elf Tage in der Stadt geblieben hatte, traf ein Ausweisungsbefehl des Vizekönigs von Muguin ein, der Popow befahl, die Stadt binnen 24 Stunden zu verlassen.

Wenn sich diese Meldungen in vollem Umfang bewahrheiten, so dürfte ein ernstes Nachspiel unausbleiblich sein. Die „Nowoje Wremja“ fordert strenge Bestrafung der Schuldigen.

### Türkische Truppenunruhen in Armenien.

Die mit Gewalt unterdrückte Reaktion tritt in der Türkei noch immer scharf zutage und einzelne reaktionäre gestimmte Truppenteile machen dem neuen Regime viele zu schaffen. Aus Erzerum (Armenien) ist von junatürkischen Offizieren neuerlich folgende beunruhigende Meldung an das Saloniker Komitee eingetroffen:

Saloniki, 12. Mai. Jungtürkische Offiziere haben aus Erzerum an das hiesige Komitee und den Militärklub telegraphiert, daß ihre Truppen den Geshorjam weigern, die Einführung des Scheriat's fordern und mit allgemeinen Missetaten drohen; Mahmud

Schiff: Pascha müde Leute fenden, die Truppen und Volk  
beziehen; die jungtürkischen Offiziere seien in  
den Häusern verborgen und wagten nicht, sich zu  
zeigen.

## Halle und Umgebung.

Halle a. S. 14. Mai.

### Der Verein deutscher Zuckertechniker

eröffnete den für drei Tage anberaumten Kongress gestern  
um 10 Uhr Vormittag in der Bergstraße 1, die  
zu dem jährliche Delegierten, Interessenten und Gäste er-  
öffneten waren.

Nachdem bereits nachmittags eine interne Vorstands-  
sitzung vorausgegangen war, fand abends ein Fest mit  
Musik, bei dem die Kapelle der 75er Konzertierte. Um 1/2 10  
Uhr wurde die romantische Burg Giebichenstein und die  
darüber liegende Saale bengalisch beleuchtet und es bot sich dem  
Blick ein entzückendes Bild der herrlichen Gegend, dessen  
Wiederholung nur allen Teilnehmern, von denen viele aus weiter  
Fernte in unsere Stadt kamen, lange in Erinnerung bleiben  
wird. Ein amngeloses Kränzchen beschloß den Abend, der  
dem heutigen arbeitsreichen Tag voranging.

Während die Herren sich heute zu ernster Beratung zu-  
sammenfinden, werden die Damen einen Rundgang durch die  
Stadt unternommen und u. a. auch die Moritzburg be-  
sichtigen.

### Frankenländische Exkursion.

Aus der Beschreibung einer Reise eines Deutschen von  
London nach Paris. In diesem Jahre sendet uns ein  
freundlicher Leser hier folgende Passagen die unterschiedliche  
Behandlung der Engländer und Deutschen bei der Ge-  
spädireise.

Die Zeit der vergnügungsfähigen Engländer, welche sich  
über die Osterferien nach Paris begeben, scheint eine enorme  
zu sein, denn am Tage unseres Aufenthaltes kamen in Boulogne  
zur mer zwei Dampfer mit ca. 2500 Engländern für Paris an  
und da außerdem noch andere Boote am Tage kamen und noch  
mehr Boote über Calais ankommen, so kann man sich eine kleine  
Vermutung von der englischen Invasions während der Osterfeie-  
re in Paris machen, zum Teil eine Folge der Entente. Die  
Ankunft in Paris erfolgt gar du Nord (Nordbahnhof). Die  
Reise des Gepäcks wird, weil die Engländer dort an-  
kommen, sehr langsam abgehoben. Wir brauchen unsere  
Koffer überhaupt nicht zu öffnen, während zum Unterschied am  
gare de l'Est (Ostbahnhof), wo die Deutschen aus Straßburg und  
Wehr ankommen, die Gepäcksreise eine möglichst schwierige und  
belästigende ist, wie aus Nachstehendem hervorhebt.

Wir hatten durch Pariser Expeditoren einen Koffer Wäsche  
und Kleider per Frachtgut nach Paris geschickt und hatten ihn, wie  
im Vorstehenden erwähnt, am gare de l'Est (Ostbahnhof) durchs  
Zollamt zu bringen. Dort wurden wir arg schikaniert.

Die frisch gemachten und schon hergerichteten, aber schon  
oft gebrauchten Wäscheleinen und Kleider wurden als neu erklärt  
und sollten nicht nur verpackt werden, sondern weil als „ge-  
braucht“ deklariert, auch noch mit hoher Strafe belegt werden.  
Wir monnten uns an den Chef der douane und bewitteten  
durch stilles Zureden nach hohem, ob er ein Hemd dem Koffer  
entnehmen und dieses bei einem Wäschefabrikanten prüfen ließ.  
Das Urteil dieses Fabrikanten fiel glücklicherweise zu unserem  
Gunsten aus und so konnten wir nachmittags um 4 Uhr bei der  
zweiten Revision endlich unseren Koffer bekommen. Wenn in-  
dessen dieser logennotige Sachverständige gegen uns ausgelegt  
hätte, dann würde sich diese Sache wohl noch monatelang hinge-  
zogen haben.

Man sei also bei dem gare de l'Est vorsichtig, und wenn es  
möglich ist, so schicke man seine Sachen gar du nord, wo den  
Engländern zuzule alle milder behandelt wird, im Wahne der  
Entente cordiale.

### Entomologische Gesellschaft zu Halle.

In der letzten Sitzung sprach Herr Daehn über den  
Geruchssinn der Insekten, der bekanntermaßen  
durchweg sehr gut, grotenteils sogar ungläublich fein aus-  
gebildet ist. Eine lange Reihe herorragender Entomo-  
logen und Histologen haben dieser staunenswerten Erfolge  
durch anatomische Untersuchungen wie durch schär-  
fensinnig ausgelegte Experimente näher zu kommen versucht.  
So verlegte Kitzky das Geruchsorgan in eine danach  
„Rhinarium“ benannte dünnhäutige Einstülpung über der  
Oberlippe, andere in die Pippentarter, Barmeiser an die  
Tracheen, Wolff und Graber in den Gaumen, Schiemenz in  
2 Gruben an der Beugeleite der Antennen, bis endlich  
Diedrich durch seine Autorität der heute allgemein an-  
genommenen, durch zahlreiche Nachprüfungen gut gestützten  
Nährtheorie zum Siege verhalf. Inzwischen ist diese Er-  
klärung durchaus nicht über allen Zweifel erhaben, wie denn  
auch Ledwig selbst, um die ihm nicht entgangene Schwierig-  
keiten zu beseitigen, den Insekten einen 6. Sinn zu-  
schrieb. Denn die Experimentatoren haben meist so kra-  
ftige chemische Reizmittel benutzt, daß die beobachteten Re-  
aktionen sehr wohl auch auf einer mediantischen Irritation  
anderer Organe beruhen können. Vor allem ist aber der  
schwer wiegende prinzipielle Einwand zu erheben, daß es  
sich nicht um ein einheitliches Organ handelt, sondern  
sonst allgemein das Prinzip der Arbeitsteilung herrscht in  
einem einzigen Organ 3 verschiedene Sinne, außer dem  
Geruch noch Gefühl und Gehör — vereinigt sein sollten.

Herr Haupt zeigte Citaden (Diphysar Absei und erig-  
na) aus der Heide und lebende, zweigachsmehle Stab-  
fliegen (Dixippus morosus) aus Indien, Herr Fißig  
am Petersberg aus Eidenlaub geflügelte Staphylinen und  
Triboliten, darunter den von Linke bei Leipzig erst  
einmal gefundenen Dithius punctipennis in Anzahl.

Herr Kline sprach über den nach dem Frähsatz ver-  
schiedenem Nachtrag von Crpturgus cinereus. Wird ver-  
ständig; wird er an einem anderen Orte angelegt, so ähnelt  
er dem Varrentrags. Nunmehr ist es dem Vortragenden  
auch gelungen, bei dem Crpturgus 2 Parasiten zu entdecken:  
Phloeosoma pusillus Gr. und Phloeodaris subitissima  
Mannet. Weiter demonstrierte Herr Spöttele die Vogelflöhe  
aus einem Fintennet und die zurzeit in der Heide in Un-  
menge auftretende Cicindela hybrida, Herr Daehn aus  
Weißlingspappen georgene parasitäre Wespen und Fliegen,  
teilweise mit Sekundärschmarotzern, Herr Haupt indone-  
sische Laternenträger und gleichfalls frisch georgene  
Schmarotzervespen und Herr Fißig eine lebende, am Siphon See-  
nar. atrum).

### Dem Erlösungsheim für erwerbende Frauen.

Im „Erlösungsheim für erwerbende Frauen und Mädchen“,  
Weidenplan 20, fand am 12. d. M. die Generalversammlung statt.  
Nach einem Bericht der Vorstände war der Besuch des  
Heims, sowie der Schneider-, Turn- und Gesangsstunden ein durch-  
aus zufriedenstellender; auch erlitten sich die gebotenen Festlich-  
keiten der Teilnahme von über 2000 Personen. Den durch einen  
amtlichen Baurichter geprüften Berechnungen der Jahresre-  
chnungen von 14 461,74 Mark standen die Ausgaben bei 14 227,02  
Mark gegenüber. Der Verlesung des Jahresberichts ging ein  
Antrag um eine Statutenänderung, welche genehmigt wurde,  
voran. Der 1. Vorsitzende wurde Entloftung erteilt.

Nach Wiederwahl einiger Damen, deren Vorstandsgugehörig-  
keit mit diesem Jahre ablaufen würde, ließ sich der Vorstand  
folgendermaßen zusammen: Präzidentin Schollmeyer, 1. Vorsitzen-  
de Frau Direktor Giesing, 2. Vorsitzen-; Frau Kommerzienrat  
Böttcher, Schachmeisterin; Frau Professor Dr. Wiele, Schrift-  
führerin und Frau Geheimrat Dr. Lehmann, Frau Oberbürger-  
meister Dr. Alse, Frau Geheimrat Stecher und Herrn Stadtrat  
Dr. Tzschimann.

### Auszeichnung.

Herr Lehrer Gustav Winkler hier  
für die Arbeit der Inhaber des königlichen Hausordens von  
Hohenzollern verliehen worden.

Jubiläum. Herr Wilhelm Altschick, der am Mittwoch sein  
Jubiläum feierte, ist bei der Firma Gebr. Wege, Halle und  
Leipzig, seit 25 Jahren tätig.

### Ein Verbot des Lepidilloptens darf nach einem neuen Urteil des Kammergerichts, 1. Strafsenat, nur in Kurorten durch Verordnung erlassen werden.

Ein Ferienort für die in der Anabenabteilung ver-  
schriebenen Jungen plant der Christl. Verein in Junger  
Männer. Es soll vom 7. bis 15. Juli hausein und das  
Nordbad Schmiedeburg zum Ziele haben. Der hiesige Kreis  
(für jeden Teilnehmer 10 M. alles in allem) best. trotz  
des großen Entgegenkommens der Schmiedeburger Badener-  
verwaltung die Kosten nicht voll; der Verein hofft, daß Freunde  
und Gönner ihm auch in diesem Jahre die Durchführung  
seiner schönen Veranstaltung ermöglichen, die mit ihrem  
stark militärischen Zuschnitt und unter der Leitung er-  
fahrener Freunde der Jugend für die Teilnehmer sehr wert-  
voll sein kann.

### Christlicher Verein Junger Männer, Geßirt. 29.

Am nächsten  
Sonntag, abends 8 Uhr, findet ein Unterhaltungssaband  
für Soldaten statt. Herr Diakonsparrer Schneider wird  
einen Vortrag halten über das Thema: „Der alte Dessauer  
in Halle“. Außerdem musikalische Darbietungen und Ansprache.  
Junge Männer und besonders Soldaten sind eingeladen. Der  
Zutritt ist frei.

### Der Kriegerverein Memmnia

in seiner letzten Ver-  
sammlung beschloßen, Sonntag, den 6. Juni d. J., nachmittags,  
einen Ausflug nach Beitzich zu unternehmen und im Monat  
Juli d. J. beim Kameraden Samuel, Glauchaer Wallfise, ein  
Sommer- und Kinderfest abzuhalten. Kam. Nieselmann hielt  
einen Vortrag über Nahrungsmittelchemie, der mit großem Bei-  
fall aufgenommen wurde.

## Provinzial-Nachrichten.

### Kaburglud.

Mauen, 13. Mai. Gestern früh auf der abshüssigen  
Straße oberhalb Weggrün die Stider Lill und Georgi,  
die beide auf einem Bad Platz genommen hatten, mit voller  
Wucht an einen Cassulebaum. Lill, dem der Schädel zer-  
trümmert wurde, war sofort tot. Georgi erlitt so schwere  
Verletzungen, daß sein Zustand hoffnungslos erscheint.

### Gute Finanzen.

Dessau, 11. Mai. Trotz einer erheblichen Erhöhung der Ge-  
hälter der städtischen Beamten haben dank eines großen Ueber-  
schusses aus dem vorigen Rechnungsjahre die Finanzen so gut, daß  
vom Magistrat für das kommende Etatsjahr eine Steigerung der  
Zahl der Steuerbeiträge von 26 auf 25 vorgeschlagen wird und  
außerdem noch über 100 000 M. zu Straßenpflasterungszwecken  
übrig bleiben. Es wird also für die Einwohnervorteil Dessaus die  
Erhöhung der Zahl der Staatssteuerbeiträge durch die Verminder-  
ung der Zahl der Kommunalsteuerbeiträge ausgeglichen werden.  
Der Magistrat hofft, nicht nur für nächstes Jahr, sondern auch  
für spätere Jahre mit der verringerten Zahl von Einheiten aus-  
kommen zu können.

### Zanzen mit Angelpfen.

Hannover, 11. Mai. Nach dem tödlich verlaufenen Angelpfen-  
falle des Leutnants Freiherrn v. Uermann vom Militär-Reit-  
institut, der beim Zanzenfingern zu Pferde sich auf eine ihm  
entfallende Dose aufpuffte, werden jetzt bei diesen Übungen beim  
Militär-Reitinstitut Zanzen verwendet, deren Spigen mit höl-  
zernen Kugeln, ähnlich wie die Bajonette der Bajonettiergewehre,  
versehen sind.

### S Erlurt, 12. Mai.

(Brandstiftung durch eine  
T're.) In Erlurt (Landkreis Erfurt) siedte die geltes-  
geheirte Tochter eines Hofbesizers das Anwesen ihres Vaters  
in Brand, durch den eine Schwelme, zwei Stallknechte und  
ein Nebengebäude völlig, das Wohnhaus zum Teil zerstört  
wurde. Mehrere Stück Vieh sind in den Flammen umge-  
kommen, auch große Futtermittelvorräte und viele Geräte ver-  
brannt.

### (?) Ellenburg, 13. Mai.

(Explosion.) In der  
Dampfzuckerfabrik von Nischke explodierte heute früh ein Benzol-  
behälter. Der 17jährige Sohn des Besitzers, der gerade  
einige Kleider aus dem Reinigungsapparat nehmen wollte,  
wurde von den Flammen im Gesicht und an den Armen  
stark verbrannt. Sein Zustand ist bedenklich.

### — Böhern, 12. Mai.

(Menschenfund.) In der  
„Bogiet“ fand der Gutsbesitzer Ochs vier sehr gut erhaltene  
Menschen, die aus der Wendzeit stammen dürften.

### — Nordhausen, 13. Mai.

(Verbrannt.) Gestern  
früh ereignete sich auf der hiesigen Kgl. Salzwergsanlage  
ein bedauerlicher Unglücksfall. Die Arbeiter Friedrich Fischer  
aus Oberndorf und Wilhelm Ziegler aus Friedrichsdra  
waren an der Starkstromleitung beschäftigt, als plötzlich  
Kurzschluss entstand und beide durch die entstandene Flamme  
nicht unerheblich verbrannt wurden. Fischer wurde dem  
Bergmannsamt in Halle zugeführt; er hat starke Ver-  
letzungen im Gesicht erlitten und außerdem ist der rechte Arm  
erschüttert. Ziegler fand im hiesigen städtischen Krankenhaus  
Unterkunft.

### — (Eend, 11. Mai.

(Eindruck beim Regie-  
spräsidenten.) In dem hier neu errichteten

Gebäude des Regierungspräsidenten Dr. Fromme-Hilde-  
stein ist ein Eindruck verübt worden. Den Eindruck  
sind nur einige Zigarren in die Hände gefallen.

× Eisenb., 13. Mai. (Eine große allgem.  
Sunderausstellung) findet am 12. und 13. Juni im  
Wiesenhause hier statt. Veranstalter ist der Verein der  
Mansfelder Handwerker und Zäger (D. G.) in Eisenb.  
Es erfolgt eine Spezialausstellung des Deutschen Schäfer-  
vereins, eine Vollzeithundprüfung, eine Katzenfänger-  
prüfung, ein Preiswettbewerb und ein Preiswettbewerb.  
Quebelsburg, 13. Mai. (Festverkeigerung.)  
Gestern wurde an hiesiger Gerichtsstelle das bekannte Hotel  
„Zum bunten Lamm“, einst das bestrenommierte Hotel  
unserer Stadt, zwangsweise versteigert. Bestbieter der Biere  
für Hauptstädtgänger Gutsbeifer R. Pfeiffer in Groß-Biedern  
mit Kleinig als Miterbe des einstigen Besitzers Sachleben  
mit 80 000 Mark.

× Wallendorf, 12. Mai. (Eine alte gute Sitte)  
unserer Gemeinde, das Murabgehen, fand, wie alljährlich,  
statt. Es verammelten sich zu diesem Zwecke die Besitzer der  
Fitzuren zu einem Spaziergang auf das Feld. Kleine Grenz-  
überreitungen usw. werden hierbei auf gültigstem Wege  
erledigt. Sodann kommt die Nachfeier im Gasthof, wo gemein-  
sam die wohlverdiente Erquickung eingenommen wird.  
Eine gemütliche Sitzung bildet den Schluß.

(.) Stendal, 10. Mai. (Eine große Schlägerei)  
zwischen Schulern und Zivilisten gab es am Sonntag abend beim  
Fang im Deum. Die Schulern kamen, ansehend etwas an-  
geraten, dort hin und waren bald in einen Wortstreit mit Zivilisten  
geraten. Wer angefangen hat, läßt sich schwer sagen, es folgen  
plötzlich Biergläser und Stühle und die Schulern legen blank und  
machen von den Säbeln Gebrauch. Nachdem hat keiner der Be-  
teiligten schwere Verletzungen erlitten. Ein Offizier wurde durch  
den Fernspruch gerufen, der die Schulern abführen ließ.  
Auch etwa zehn Zivilisten für zur Befragung vorgemittelt. Eine  
ungeheure Menschenmenge hatte sich bei der Vorformung am  
der Straße versammelt.

× Hohenb., 12. Mai. (Gutsparzellierung.)  
Das Richard Meißche Gut hier hat die Firma Max  
Wienershausen in Götzen käuflich erworben. Die Firma  
beauftragt das Gut zu parzellieren.

× Dessau, 12. Mai. (Polizeibunde-Verein.) Am  
8. d. Mts. fand im hiesigen Ritterpalast eine von Interessenten,  
Freunden und Förderern der Polizeibundelache einberufene Ver-  
sammlung statt, an der nicht nur Polizeibeamte, sondern auch  
Vertreter von Behörden und Herren aus den Kreisen der Bürger-  
schaft teilnahmen. Herr Direktor Gersbach aus Berlin, eine  
Autorität auf dem Gebiete und Verfasser des Dresdenerbuchs für  
Polizeibunde, hielt einen interessanten und lehrreichen Vortrag,  
der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die geplante  
Gründung eines Polizeibundvereins Anhalt als Zweigverein des  
Hauptvereins, der in Hagen liegen soll, kam mit dem Erfolge  
zur Ausführung, daß der Verein mit ca. 50 Mitgliedern ins Leben  
treten konnte. Herr Polizeikommissar Schwager wurde zum ersten,  
Schlichterdirektor Dilmann zum 2. Vorsitzenden gewählt. In den  
Statuten wurde zum Ausdruck gebracht, daß es sehr erwünscht ist,  
daß dem Verein auch Polizeibehörden der benachbarten Bundes-  
staaten sowie Beamte dieser Behörden und Privatpersonen aus  
diesen Bezirken beitreten. Auch über die Veranstaltung einer  
großen Polizeibundvorführung unter Mitwirkung des Polizei-  
bunde-Hauptvereins in Hagen Anfang August cr. auf dem Renn-  
platz wurde Beschluß gefaßt.

× Köthen, 12. Mai. (Teuerungszulagen an  
städtische Beamte.) Auch in diesem Jahre ist wieder  
die Bereitstellung von Mitteln zur Gewährung von Teue-  
rungszulagen an die städtischen Beamten gefordert worden.  
Der Gemeinderat wird sich demnächst mit diesem Gesuch be-  
schäftigen.

— Roswig, 13. Mai. (Savaria auf der Elbe.)  
Gestern vormittag wollte der mit Köthen beladene Kahn  
des Schiffers Lehmann aus Eifer einem Dampfer aus-  
weichen. Durch starken Wind geriet er hierbei auf Bahne 8  
bei der Mündung des Kommissionsrates Mühlendort und brach  
zweimal durch. Kahn und Ladung ist verlor. Die Be-  
ladung des Rahnes hat nur das Leben gerettet, ihre Hab-  
seligkeiten, Betten usw., liegen im Wasser.

× Hohenb., 10. Mai. (Eine interessante Ent-  
deckung) ist vor kurzem auf der Burg Lauenstein, unserer  
schönsten-fränkischen Grenzmark gemacht worden. Bei den  
Sanierungsarbeiten, denen zurzeit der Dachstuhl des großen  
Tänzerhauses Nordbaues unterzogen wird, stellte sich nämlich heraus,  
daß die sämtlichen Zwischenräume des 4. Stockwerkes erst später  
(wahrscheinlich im 17. Jahrhundert) eingesetzt worden sind, daß  
also ursprünglich dieses ganze Geschloß nur einen einzigen kolossalen  
Saal von über 40 Meter Länge umfaßte. Dieser Saal, der seiner  
ganzen Anlage nach — er zeigt durchgehends einen noch ziemlich  
gut erhaltenen, reich dekorierten und bemalten Holzpolz —  
augenblicklich ebend für große Festlichkeiten Verwendung fand,  
bietet im Zusammenhang mit dem ganzen Brauchbau dem Kultur-  
historiker wichtige Rückblicke auf die Größe der Hofhaltungen  
bei den nördlichen Mittelgermanen des 16. Jahrhunderts. Wie  
wir hören, beschäftigt der Besitzer der Burg, Herr Dr. Eckhard  
Meißner, Halle, nach Herausnahme der Zwischenräume diesen  
Kleinsaal in seiner ursprünglichen Gestalt und Schönheit wieder-  
herzustellen und alsdann nicht nur für seine kunsthistorischen  
Sammlungen zu verwenden, sondern auch den Burgbesuchern bei  
größeren Festlichkeiten zur Verfügung zu stellen.

× Braunshweig, 11. Mai. (Die Abshlüsse auf  
Lieferung von Braunshweiger Spargel) sind  
in diesem Jahre besonders groß gewesen. Der Gemüebau-  
verein G. m. b. H., der die Spargelernte von fast 600  
Morgen zu vergeben hatte, hat nur den Ertrag von 150  
Morgen für den Rohverkauf und Verkauf freischalten,  
gegenüber 500 Morgen im vorausgegangenen Jahre. Dabei  
wird aber, wie verifiziert wird, der diesjährigen Nachfrage  
nach Braunshweiger Spargel zu Konfervierungszwecken  
nicht einmal voll genügt werden können.

## Unterhaltungsblatt.

Druckereische Sauerkirchen, Ergründung von Räthe  
von Becker. (Fort.) — Die Konstitution. Eine  
heitere Verlobungsgeschichte von M. Tipp. — Bunte  
Zeitung. — Literatur.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg;  
für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht und Sport:  
Eugen Brantmann; für das Feuilleton und Vermischtes:  
Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Friedric  
Alexander Kay; für den Interaktiven: Friedric  
Enderlat; Druck und Verlag von Dito Enderlat.  
in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten.  
— einschließlich Unterhaltungsblatt.

Letzte Nachrichten.

Geht Hofrat Professor Dr. v. Kanke.

München, 13. Mai. Im achtzigsten Lebensjahr verstarb heute der in weitesten Kreisen bekannte Geheime Hofrat und Universitätsprofessor Dr. v. Kanke...

Zum Poststreik in Frankreich.

Die geistige Kammerführung. Paris, 13. Mai. Die Kammer beschäftigt sich heute mit der Interpellation über den Poststreik. Der Sozialist Sunbat unterzieht die in der Rede des Außenministers Barthou aufgestellten Theorien einer scharfen Kritik...

In diesem Augenblick entspinnt sich zwischen dem Sozialisten Comper-Morel und dem Habitué Combroz ein persönlicher Konflikt. Die Sozialisten stimmen die Internationalen an und die Sitzung muß unterbrochen werden.

Die Aushebung der Streikbewegung. Paris, 13. Mai. Im Ausnahmefall ist keine Verenderung eingetreten. Die Lage ist befriedigend, die Zahl der Ausständigen gering.

Militärbefreiungsschwindel. Budapest, 13. Mai. Witterungsänderung zufolge ist die Genarmeen im Kaukasus durch die großen Militärbefreiungsschwindelen auf die Spur gekommen.

Ein Polizeistreik. Budapest, 13. Mai. In Nagy Szallonta ist heute früh die gesamte Polizeimannschaft wegen Mißbilligung einer Teuerungsunlage in den Streik getreten.

Fischer u. d. Wolf in türkischen Diensten. Konstantinopel, 13. Mai. „Yeni Gazeti“ bestätigt, daß von der Gold-Pasha vollständig in türkische Dienste übergetreten werde.

Vermischtes.

Todessturz eines Armenortheers. Aus seiner Wohnung in der Ebertstraße im Osten Berlins hat sich der 43jährige Armenortheer M u f u l u s auf den Hof hinabgestürzt, wo er tot liegen blieb.

Dynamit in einer heiligen Kerze. Auf dem Benutzer Jollant machte man eine furchtbare Entdeckung. Eine aus Aufblaud angelegte Kieselkerze für die heilige Katharina ist abgehört worden, die einen Bechlein durch ungewöhnliches Gewicht auf.

Stößen mußte. Als nun Kräutlein M. für sich betrieht, fand sie ihre Wohnungsgenossin tot im Bette liegen.

Schwerer Automobilunfall. Zwischen Schwern und

Luwigslust überfuhr das Automobil des Grafen Herzogs von Mecklenburg-Schwern in der Nähe Belziner Landmann. Der Schwerverletzte wurde glücklicherweise durch das Schonen der beiden Pferde des Landmannes herbeigeführt.

6. Ziehung 5. Klasse 200. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with 2 columns: 'Ziehung von 13. Mal vorrausgez.' and 'In Klammern verboten.' containing lottery numbers.

6. Ziehung 5. Klasse 200. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with 2 columns: 'Ziehung von 13. Mal vorrausgez.' and 'In Klammern verboten.' containing lottery numbers.

6. Ziehung 5. Klasse 200. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with 2 columns: 'Ziehung von 13. Mal vorrausgez.' and 'In Klammern verboten.' containing lottery numbers.

6. Ziehung 5. Klasse 200. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with 2 columns: 'Ziehung von 13. Mal vorrausgez.' and 'In Klammern verboten.' containing lottery numbers.



Main table containing market data for various stocks, bonds, and currencies. Columns include stock names, prices, and exchange rates.